

Häuser heute aus, und entsprechendes Gesindel wohnt heut drin: Sozialfälle eben und Nichtsnutze, Greisinnen und ein paar Studenten und wir. Von Bruchbänden und Abbruchhäusern tuscheln die Nachbarn, und mittlerweile hat der schlechte Ruf die Häuser eingeholt: die "Sanierung" steht hart bevor und wär längst reibungslos im Gang, wenn ein (freilich kleiner) Teil des Gesindels sich nicht gewehrt hätte. Doch das ist eine andere Geschichte, die ich euch lieber ein andermal erzählen möchte.

*

Und dann haben wir im letzten Sommer zwei prächtige schwarze Katzen zu uns genommen, grosse, schlanke Tiere, die unglücklicherweise gar nicht dem Spieser-Büsi-Ideal entsprechen wollten: sie waren nicht rundlich, nicht ruhig, nicht häuslich, nicht abhängig. Sie mochten kommen und gehen, wann sie wollten; Gärten samt einem Friedhof hat es in nächster Umgebung genug - andernfalls hätten wir gar keine Katzen hier haben wollen.

Auf das obligate "ach, wie niedlich, wie süss!" folgte bald das Gerücht, unsere Katzen kriegten zu wenig zu fressen, streunten umher und wären überhaupt verwaist - schaut doch bloss den Garten an! Weil's uns niemand ins Gesicht zu sagen wagte, mussten eben die Katzen für uns herhalten; für uns und das ganze Gesindel hier, das sich übrigens in dieser und in so mancher andren Frage kaum anders verhielt als die geschätzte Nachbarschaft, deren fortgeschrittene Fraktion wiederholt und fruchtlos versucht hatte, uns einen Schnellehrgang in richtiger Katzenhaltung zu verpassen: sie als Lehrer, weil sie vom Haustier insbesondere den ersten Teil des Worts kapiert haben; wir als Schüler, die als Nachweis nichts weiter erbringen konnten als einige Jahre Umgang mit